

Zweimaliges, königliches Vergnügen

Die Wettinger Sommerkonzerte spielten zum 75-Jahr-Jubiläum Honeggers «Roi Pausole» in Badens Trafohalle

ELISABETH FELLER

Man zieht ein rotes Zwänzgerötli aus dem Geldbeutel und weiss, dass man den Schweizer Komponisten Arthur Honegger erblickt. Da werden seine Werke wohl allerorten gespielt. Irrtum. Honegger-Aufführungen haben Raritätswert. «Dann ändern wir das», sagten sich die Wettinger Sommerkonzerte (WeSo) und setzten – zum 75-Jahr-Jubiläum – die dreiaktige Operette «Les aventures du Roi Pausole» aufs Programm. Honegger und Operette? Ja. Der Schweizer hat sich tatsächlich an ein Genre gewagt, in dem Jacques Offenbach Massstäbe setzte. Dass die WeSo, das Orchester und der Chor der Kantonschule Wettingen nun dieses so leichtfüssig daherkommende, für die Interpreten jedoch verflucht schwere Werk spielen, ist kühn; ist eine Tat!

Die Beschränkung motiviert

Wie tragen die WeSo dem von Honegger geforderten grossen Apparat Rechnung? Immerhin geht es um einen König mit Hofstaat und 365 Frauen, Bediensteten usw. Wie sich alle kreuz über quer lieben und miteinander verbandelt sind – das ist Gegenstand dieser ironischen und höchst frivolen Operette.

Die zweimalige Aufführung der WeSo in der Trafohalle ist mustergültig. Weil sie zeigt, welche Ideen kreative Köpfe gerade aus der Beschränkung entwickeln können. Regisseurin Annette Leistenschneider greift zu einem probanten Mittel: Sie platziert vor dem Hintergrund einer fröhlich-bunten Wand (Kostüme/Ausstattung: Bernadette Gürber) einen Tisch. An diesem lässt sie die Hauptprotagonisten Platz nehmen. Singen sie nicht, ziehen sie sich dorthin zurück und werden so zu Prozessbeobachtern. Diese bekommen Liebestollheit, Eifersucht, rasche Szenenwechsel, rasante Tanzszenen und Sänger-Darsteller zu sehen, die ihre Arien wie Couplets zum Besten geben. Nicht im Gra-



AUSGELASSEN König Pausole (Rudolf Remund, rechts) mitten in einer ausgelassenen Schar – unten vor der Bühne spielt das entfesselte Orchester. zvg

ben, sondern vor dem Orchester ist der Klangkörper situiert: Links sitzen die Streicher, rechts die Bläser und das Schlagwerk. In der Mitte wirkt Cristoforo Spagnuolo multifunktional. Er ist Dirigent, Animateur und Conférencier,

der die Handlung erklärt und Zwischenrufe platziert. Spagnuolo ist Motor der Aufführung! Er hat das Gespür für diese Musik, die – wiewohl ohne einen einzigen «Schlager» – moussierend und schräg ist. Solches muss mit Verve

und Akkuratess gespielt werden, will es wie Champagner wirken! Doch selbst die kniffligsten Streicherfigurationen wirken wie blank geputzt. Chapeau! Den Hut zieht man weiter vor Rudolf Remund, Noëmi Sohn, René Perler, Tino

Brütsch, Antonia Frey, Carmela Calvano Forte, Daniel Pérez, Viviane Hasler, Monica Küng und Rebecca Schenkel: Sie liessen «Roi Pausole» zu einem königlichen Vergnügen werden (Festschrift: www.wettingersommerkonzerte.ch).